

Ägäische Meer mit den Kykladen-Inseln brachte, in dem wir uns an diesem Tag und in der folgenden Nacht befanden.

0165

Am 21. Juni waren wir mitten zwischen den Kykladen mit dem Kurs auf Rhodos, das die wichtigste und das Haupt dieser Inseln, an ihrer östlichen Seite gelegen, ist. Gegen Mittag kamen wir aus dem Kreis der Kykladen in die Gegend, die Napulia heißt und die erste war, die die Türken in Besitz nahmen. Nach ihrer langen Wanderschaft durch die Welt hierher gekommen, begannen sie nach Tötung oder Unterwerfung der Einwohner hier ihre Herrschaft, und von hier aus nahmen sie den Christen ganz Kleinasien weg und brachten es unter ihr Joch. Nach der Mittagszeit war für eine Stunde der Wind kaum mehr vorhanden, doch dann wurde er wieder kräftig und führte uns aus Napulien auf Rhodos zu und in rascher Fahrt seinen Bergen und der Stadt Colossus, der bedeutendsten der Inseln, entgegen. Doch dann sank die Sonne, und die Nacht brach herein, bevor wir den <I, 169> Hafen erreicht hatten. Aber der Mondschein half uns, wir fuhren hinein, machten das Schiff fest und verbrachten in Ruhe die Nacht. Wir fanden auch die Galeere des Herrn Augustinus hier vor, der bereits mit seinen Pilgern sich in der Stadt befand.

0163

0169

0159

0174

0154

0214

Am 22. Juni, dem 4. Sonntag nach Trinitatis und Fest der Zehntausend Märtyrer, holten wir vom Großmeister der Ritter von Jerusalem, ohne dessen ausdrückliche Zustimmung niemand die Stadt betreten darf, die Erlaubnis ein und begaben uns dann nach Colossus, das auch den Namen Rhodos trägt. Wir stiegen zu der Burg der Herren hinauf und hörten dort in der Kirche von St. Johannes die Sonntagsmesse. Als sie beendet war, kamen die Johanniter-Herren, deutsche Edelleute, zu den meinigen, bewillkommneten sie und uns alle ehrerbietig und mit Freuden und zeigten ihre Reliquien. Dann bewirteten sie uns in einem schönen Haus aufs beste. Als wir gerade mit dem Essen fertig waren, brach der Herr Augustinus mit seinen Pilgern auf. Als dies unser Patron Herr Piero Lando sah, ließ er die Trompete blasen, und eilends kehrten wir aufs Schiff zurück. Doch ließen wir in der Stadt einige gute und treffliche Ritter zurück, die krank geworden waren und nicht mehr weiterreisen konnten. Unter ihnen war Herr Jerotheus von Ratzenhausen und ein Johanniter, die seit Venedig als treue und beliebte Genossen mit uns waren und über deren Verlust wir sehr betrübt waren. Denn man pflegt auf dem Schiff sehr den geselligen und freundschaftlichen Umgang, so wie bei den Studien und in den Badstuben, und sich abzusondern bringt nur Pein. Zurück blieb auch jene einzige Frau, die unter uns gewesen war, sie war zur Stadt hinaus zu einer Kirche gewandert, da sie nicht gedacht hatte, das Schiff werde an diesem Tag noch abfahren. Über ihre Abwesenheit war aber niemand traurig außer ihrem Mann, da sie sich über die Maßen unbeliebt gemacht hatte mit ihrem albernen Geschwätz und ihrem neugierigen Erforschen unnützer Dinge. Es gab auch einen armen Mann, den der Patron um Gottes Lohn bis hierher mitgenommen hatte, was er aber nun nicht weiter zu tun bereit war. Der stand jammernd und wehklagend am Ufer, darum, daß er jetzt nicht nach Jerusalem kommen konnte. Meine Herren aber hatten Mitleid mit ihm und holten ihn aufs Schiff zurück und übernahmen für ihn die Fahrtkosten. So machten sie es auch mit einem anderen in Not geratenen Genossen aus unserem Kreis, der ebenfalls <I, 170> nicht hätte weiterreisen können. Am Abend brachen wir dann auf.

0114

0264

0064

0664

Ende

Anfang